

Ralf Vollmann, Peter Marschik & Christa Einspieler

## ELTERNFRAGEBOGEN FÜR DIE ERFASSUNG DER FRÜHEN SPRACHENTWICKLUNG FÜR (ÖSTERREICHISCHES) DEUTSCH

### 1. EINLEITUNG

Je nach wissenschaftlicher Disziplin (Sprachwissenschaft, Psychologie, Medizin, ...) kommt der Sprachentwicklungsforschung verschiedene Bedeutung zu. Sie kann für sich genommen Forschungsgegenstand sein, oder als "externe Evidenz" für linguistische Hypothesen (über die Natur der Kategorien) herangezogen werden. Weiters kann sie Indikator der psychosozialen Entwicklung sein, oder in Form einer Abweichung/Störung ein klinisch zu lösendes Problem darstellen, u. v. m.

Sprache als *multidimensionales System* kann auf vielen Ebenen untersucht, jedoch nicht eindimensional beobachtet werden. Man kann Phonetik, Phonologie, Prosodie, Morphologie, Syntax, Morphosyntax, Textebene, Soziolinguistik, Pragmatik, usw. unterscheiden und untersuchen. Diese Ebenen überschneiden sich vielfältig, sind aber nicht von derselben Art. Sprache als *multimodales System* gibt Betrachtungsmöglichkeiten in vier sprachlichen Modalitäten (Sprechen, Verstehen, Lesen, Schreiben).

Die empirischen Methoden (vgl. Friedrichs 1973) in der frühen Sprachentwicklungsforschung umfassen die systematische Beobachtung sowie die Befragung (a) in Form von Interviews, (b) Fragebögen und Tests (vgl. Rossmann 1996; Fenson et al. 1993).

Erstere Methode (a) unterscheidet (nach dem Alterseffekt) die Longitudinalstudie (Längsschnittstudien, case study, als diary study oder als Aufnahmeserie in festgelegten Intervallen, mehrere Studien verbunden in der sequentiellen Studie) und die Transversalstudie (cross-sectional study, punktuelle Messungen mehrerer Vpn zu festgesetzten Zeitpunkten). Die Sprachsampleerhebung geschieht entweder durch nichtstandardisierte (freie Rede), halbstandardisierte (standardisierte Situation) oder standardisierte Verfahren (strukturierte Testverfahren), die in der Folge jeweils eher qualitativ oder quantitativ verwertbare Daten erbringen. Standardisierte Verfahren mit statistisch verwertbaren Datenmengen sind zwar wünschenswert, gerade aber in der Kindersprachforschung nur schwer zu erhalten, weil Kinder besonders stark situativ adaptieren<sup>1</sup> und überdies nur begrenzt die Anforderungen verstehen.<sup>2</sup>

---

1 Dies gilt aber auch sehr häufig für erwachsene Vpn; besonders in phonetischen Versuchsanordnungen wird offensichtlich stark hyperkorrigiert, auch wenn die Anforderung dies ausdrücklich ablehnt (Vollmann 1996).

2 In standardisierten Verfahren sind die Sprachdaten deutlich verschieden von spontansprachlichen Daten; in einer Art Sprachspiel wurden in Vollmann et al. 1997 Pluralbildungen abgefragt, die zu vielen falschen Bildungen führten; das gleiche Kind machte aber in Spontansprache nur sehr wenig Fehler.

Weiters ist die Kooperation einer kindlichen Vp schwerer zu erlangen als die einer erwachsenen Vp, der Erfolg daher ungewiss.

Standardisierte Daten erhält man verlässlicher durch die zweite Methode (b), wobei man sich aber im Fall der Fragebögen zur Sprachentwicklung in diesem Fall auf das Urteil einer Nahperson verlassen muss, denn die Befragung kann nicht an das Kind selbst gerichtet sein. Mittels strukturierter Testverfahren ergibt sich eine Datenerhebungsmöglichkeit mit maximaler Standardisierung der Befragungssituation und Auswertung. Der Hauptnachteil der Methode sind Datenverzerrungseffekte, die sich durch die Einmischung sozialer Konstrukte ergeben ("Selbstbeurteilung", linguistische Fehlannahmen (Stereotypen), Überschätzung der Fähigkeiten der eigenen Kinder).

Unter den gegebenen Einschränkungen ist die Fragebogenerhebung aber am besten geeignet, große Datenmengen zu erheben; die Einschränkungen sind darüber hinaus in einem vertretbaren Rahmen zu sehen: Untersuchungen fanden eine 80%-Korrelation zwischen mütterlicher Einschätzung und tatsächlichen Fähigkeiten der Kinder (vgl. Dale et al. 1989; Dale 1991). Diese daher reliablen und statistisch auswertbaren Daten erfüllen mehrere Desiderata der theoretischen und angewandten Kindersprachforschung (vgl. Grimm et al. 1996: 33f.):

- (a) Es ergeben sich quantitative Ergebnisse über die Sprachkompetenz eines durchschnittlich intelligenten oder begabten Kindes bzw. des quantitativen Zusammenhangs zwischen Entwicklungsstufe und Alter.
- (b) Es zeigen sich aber auch, wie bereits bekannt, signifikante Unterschiede der individuellen Entwicklungsverläufe.<sup>3</sup> Durch möglichst breite Erhebungen kann hier ein Maßstab für die Verschiedenheit der Entwicklung bei Individuen festgestellt werden.
- (c) Aber besonders interessant sind (durch (a) und (b) ausreichend standardisierte) Fragebögen für die (qualitative und quantitative)<sup>4</sup> Diagnose von Kindern mit einem erhöhten Risiko für eine Sprachentwicklungsstörung.

Um diese Aufgabe zu erfüllen, muss aber zunächst eine Standardisierung (mittels statistisch relevanter Datenmengen) durchgeführt werden, bei der neurologisch und entwicklungspsychologisch unauffällige Kinder mit dem Fragebogen bewertet und der Rahmen

---

3 Fenson et al. (1994: 109) konkludieren, dass angesichts der interindividuellen Variabilität die Konzepte *Durchschnittskind* und *universeller Entwicklungsverlauf* hinterfragt werden müssen; dem kann nur hinzugefügt werden, dass ein Sprachentwicklungsmodell notwendig ist, das weder auf Alter noch auf den Erwerb unhinterfragter Kategorien abzielt, sondern zunächst die Prinzipien der Entwicklung des Sprachsystems beschreibt und nicht die Prinzipien der Entwicklung seiner Kategorien, sodass dadurch eine alters- und kategorienunabhängige, 'systemische' Definition von Entwicklungsstadien möglich wird (wie z. B. in Dressler/Karpf 1995).

4 Da infolge der interindividuellen Variabilität die rein quantitative Diagnose irreleiten würde, kann hier nicht eine rein quantitative Vorgehensweise empfohlen sein. In der Regel werden deshalb mehrere Methoden gleichzeitig angewandt.

möglicher Ergebnisse ergründet wird. Auf Basis dieser statistischen Daten ist später die Beurteilung der Messwerte eines auffälligen Kindes möglich.

Für das Englische wurden bereits eine Reihe von Fragebögen entwickelt und eingesetzt. Am bekanntesten und zweifellos am weitesten verbreitet sind die "MacArthur Communicative Development Inventories" (CDI) für Amerikanisches Englisch (vgl. Fenson et al. 1993); Unter URL: <http://www.sci.sdsu.edu/cdi/foreign.html> findet sich die aktuelle Liste von anderssprachigen Adaptationen des englischen CDI. Nach wie vor fehlen erstaunlicherweise standardisierte und allgemein verbreitete Fragebögen für Deutsch; ein Fragebogen von Grimm (beschrieben in Grimm et al. 1996) – er wird in Fensons Liste (siehe oben) erwähnt – soll in diesem Jahr (2000) erscheinen. Ein Fragebogenentwurf von Szagun (1997) befindet sich noch in Entwicklung.

## 2. COMMUNICATIVE DEVELOPMENT INVENTORIES (CDIs)

### 2.1. Fenson et al. (1993): MacArthur Communicative Development Inventories

Der MacArthur CDI, erhältlich bei Singular Publishing und detailliert beschrieben in Fenson et al. (1993), liegt in zwei Versionen vor; für die Altersstufen 0;08–1;04 (*words and gestures*) und 1;04–2;06 (*words and sentences*). Abgefragt wird der Lexikonerwerb (Wortlisten nach semantischen Feldern geordnet) und, soweit dies möglich erschien,<sup>5</sup> einige Aspekte des Grammatikerwerbs. Eine genauere Beschreibung der einzelnen Kategorien wird kontrastiv in den folgenden Abschnitten erfolgen. Fenson et al. (1993) weisen darauf hin, dass sich ihr Fragebogen v. a. für die frühesten Phasen des Spracherwerbs eignet. Sobald das Lexikon größer und die Grammatik einigermaßen komplex geworden ist, empfiehlt sich die Befragung in dieser Form nicht mehr.

Im ersten Teil werden 19 semantische Kategorien<sup>6</sup> mit insgesamt 396 Items unterschieden, wobei Produktion und Perzeption getrennt abgefragt werden.<sup>7</sup> Die Kategorien richten sich nach grundlegend gedachten semantischen Feldern sowie nach einigen theoretischen Forschungsfragen wie z. B. dem Zeitbegriff. Teil 2 ist mit 22 semantischen Kategorien und 680 Items wesentlich umfangreicher und berücksichtigt nur noch die Produktion. Im Grammatikteil wird nach den Morphemen für Plural, Possessiv, Progressive und Past Tense gefragt, mit Berücksichtigung von Übergeneralisierungen. Für andere syntaktische Fragen wurden Kindersprachäußerungen als Vorgaben entwickelt ("Wiedererkennungsformat"), die von den Eltern als ihrem Kind angemessen markiert werden sollen. Ergänzungen können/sollen ebenfalls gemacht werden.

---

5 "naive speakers", also nicht linguistisch gebildete Personen können aufgrund begrenzter Regel- und Problemeinsichten naturgemäß vieles nicht gefragt werden.

6 es handelt sich um semantische Kategorien sowie um einen zusätzlichen Teil *actions and gestures* (vgl. Tab. 3).

7 *understands* vs. *understands and says*.

## 2.2. Fenson & Pethick et al. (2000): *Short-forms* der MacArthur CDIs

Aufgrund von Problemen in manchen Settings wurden so genannte *short forms* entwickelt (vgl. Fenson/Pethick et al 2000).<sup>8</sup> Diese *short-forms* der MacArthur CDIs unterteilen sich in zwei Teile, eine *infant form (level I)* für Kinder zwischen 0;08 und 1;06 und eine *toddler form (level II; forms A and B)* für Kinder von 1;04 bis 2;06. Für die Spanne zwischen 1;04 und 1;06 können beide Levels angewendet werden. Die aufgelisteten Items sind von den MacArthur CDIs (*long-forms*) (Fenson et al. 1993) hergeleitet. Level I beinhaltet eine 89 Items umfassende Wortliste, wobei eine idente Unterscheidung zwischen Verständnis und Produktion getroffen wird wie in den ursprünglichen MacArthur CDIs (Fenson et al. 1993).

Für Level II sind zwei unterschiedliche Variationen erhältlich (*forms A and B*). Für eine Untersuchung ist (irgend)eine der beiden heranzuziehen, wobei bei einer Longitudinalstudie die Option besteht, die unterschiedlichen Varianten abwechselnd zu verwenden. Beide Formen enthalten eine Wortliste bestehend aus 100 Items und ein zusätzliches Item, nämlich die Frage, ob das Kind bereits begonnen hat, Wörter zu kombinieren. Die bestehenden Antwortmöglichkeiten sind "Not yet", "Sometimes" und "Oftentimes".

## 2.3. CDIs für "andere Sprachen"

Im Augenblick gibt es 30 Adaptationen des MacArthur CDI für "andere Sprachen" (vgl. <http://www.sci.sdsu.edu/cdi/foreign.html>); unterschiedliche CDI-Varianten einer Sprache gibt es für Chinesisch, Englisch und Französisch. Für das Deutsche existiert eine Adaptation von Grimm et al. (1996, cf. 2.4.) und eine unveröffentlichte von Szagun (cf. 2.5.). Die in diesem Beitrag vorzustellende Adaptation wird daher, wie die übrigen Duplikate, unter besonderer Berücksichtigung einer Variante, in diesem Fall die österreichische Situation, erstellt.

## 2.4. Grimm et al. (1996): CDI für Deutsch

Leider war es nicht möglich, diesen noch unpublizierten Fragebogen vorab einzusehen; die Beschreibung beschränkt sich daher auf die Angaben aus Grimm et al. (1996). Nach Angaben der Autorinnen beruht er auf dem MacArthur CDI und der Wortschatzliste *The Language Development Survey* (Rescorla 1989). Er ist gleichfalls zweigeteilt, für 1;00–1;06 und für 2;00–3;00. Im ersten Teil werden in 12 semantischen Kategorien 272 Items nach Produktion und Perzeption getrennt abgefragt. Auch nichtsprachliche Items (Gesten, Feinmotorik) werden erhoben. In einem dritten Teil werden auch feinmotorische Fähigkeiten abgefragt, weil mehr-

<sup>8</sup> Als Problemsettings werden gesehen: beschränkte Einsicht in linguistische Fähigkeiten durch linguistisch nicht-gebildete Eltern, niedriges Bildungsniveau der Eltern, sowie hoher Zeitaufwand bei der Datenermittlung, besonders in klinischen Settings oder Forschungsprojekten mit unterschiedlichen Untersuchungsinteressen.

fach festgestellt wurde, dass Störungen dieses Bereichs häufig mit Sprachentwicklungsstörungen korrelieren. In der zweiten Version (für 2;00–3;00) werden dieselben lexikalischen Items hinsichtlich Produktion erhoben. Es wird angegeben, dass in diesem Teil auch die Syntax von einfachen Wortkombinationen bis zu komplexen Sätzen abgefragt wird. Der "Morphologieteil" umfasst Pluralbildung, Temporaladverbien und Reden über Vergangenes – eine wohl nur teilweise mit Morphologie in Verbindung zu bringende Liste (Plural, Vergangenheitsformen).

### 2.5. Szagun (1997): CDI für Deutsch

Obwohl nach Angaben der Verfasserin unfertig wurde der Fragebogen von Gisela Szagun vom Institut für Kognitionsforschung an der Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg zur Verfügung gestellt; er ist ebenfalls an den MacArthur CDI mit einigen Adaptationen das Deutsche betreffend angelehnt, findet sich jedoch (noch) nicht in der Liste der Adaptationen (s. o.). Die noch in einer Rohversion vorliegende Fassung für die Erhebung des Vokabulars und einiger Bereiche der Grammatik liegt wieder in zwei Versionen vor. Die erste Version *Fragebogen für Vokabular* für die Altersgruppe ab 1;04 und eine zweite Version *Fragebogen für Vokabular und Grammatik* ab 1;08.

Version 1 besteht aus Fragen zu insgesamt 16 Kategorien, in denen 121 Wort-Items abgefragt werden. Diese Version erhebt produktive ["versteht und spricht"] und perzeptive ["versteht"] Daten ausschließlich über Wörter. Version 2, die eine Wortliste und einige Aspekte des Grammatikerwerbs beinhaltet, ist wesentlich umfangreicher, besteht aus zwei Teilen [I: *Wörter, die Kinder gebrauchen*; II: *Sätze und Grammatik*] und unterscheidet insgesamt 710 produktive Items. Teil I, die Wortliste, ist in 22 Kategorien eingeteilt und setzt sich aus 603 Items zusammen.

### 3. "AUSTRIAN COMMUNICATIVE DEVELOPMENT INVENTORY (ACDI)": ENTWURF EINES ELTERNFRAGEBOGENS FÜR (ÖSTERREICHISCHES) DEUTSCH

Im Rahmen eines interdisziplinären Forschungsprojekts der *Arbeitsgruppe für Entwicklungsphysiologie und Entwicklungsneurologie* des Instituts für Physiologie in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sprachwissenschaft der Karl-Franzens-Universität Graz wurde eine CDI-Adaptierung für österreichisches Deutsch entworfen; diese orientiert sich an den MacArthur CDIs (Fenson et al. 1993); auch der Entwurf von Szagun (1997) wurde berücksichtigt. Die Notwendigkeit eines eigenen Fragebogens für Österreich wird, wie im Fall der anderen CDI-Duplikate, durch phonologische, lexikalische und grammatikalische Unterschiede erfordert. Der Fragebogenentwurf trägt den Namen *Austrian Communicative Development Inventory* (ACDI).

Die Rasananz der frühen Sprachentwicklung – das Kind erlernt durchschnittlich neun neue Wörter pro Tag (Carey 1978) – erfordert verschiedene Fragestrategien, daher verschiedene Fragebogenversionen (vgl. Fenson et al. 1993: 4).<sup>9</sup>

Auch der ACDI liegt in zwei verschiedenen Versionen für die Erhebung des frühen Spracherwerbs vor, wobei der 1. Teil (ACDI1) ausschließlich den Lexikonerwerb erfasst und der 2. Teil (ACDI2) zusätzlich den Erwerb der Grammatik miteinbezieht. Der zu beschreibende CDI wurde in Anlehnung an bestehende Angaben und Erfahrungswerte aus der Kindersprachforschung vorläufig Altersgruppen zugeordnet, nämlich der 1. Teil (ACDI1) für 1;00–1;06, und der 2. Teil (ACDI2) für 1;06–3;00. Eine solche Zuordnung mag methodisch immer unzufriedenstellend sein, da die Sprachentwicklung nur sehr bedingt vom Alter abhängt (vgl. Fenson et al. 1994).<sup>10</sup>

Wie in Fenson et al. (1993) und Szagun (1997) werden verschiedene Fragekategorien unterschieden: *versteht vs. versteht und spricht* (nur für den ACDI1); *stimmt vs. stimmt nicht; niemals vs. manchmal vs. häufig*. Diese Methode des Abfragens über das *Wiedererkennungsformat* ermöglicht der primären Bezugsperson, sich an Merkmale zu erinnern, die aktiv nicht frei abrufbar wären. Offene Fragen, wie etwa "Wieviele Wörter beherrscht Ihr Kind?" oder "Welche Wörter beherrscht Ihr Kind?", würden zu invaliden und unreliablen Ergebnissen führen (vgl. Grimm 1996: 36). In der Version des ACDI wurde den Eltern zusätzlich die Möglichkeit gegeben, am Ende jeder Kategorie handschriftliche Ergänzungen anzubringen; der Nutzen dieser Einrichtung wird sich erst in der Auswertung erster Erhebungen ergeben. Da in diesem Fragebogen die Kenntnis von Lexemen abgefragt wird, sollen lt. Anweisung "geringe Abweichungen" (i. e. phonologische oder flexionsmorphologische Abweichungen) von der Zielform [*Flugzeug, Efant*; aber auch *Hund-s*, etc.] natürlich als richtig bewertet werden.

Der Fragebogen wurde so konzipiert, dass er von den Eltern *leicht (problemlos)* ausgefüllt werden kann. Das Ausfüllen des Fragebogens sollte sich in einem angemessenen Zeitrahmen bewegen,<sup>11</sup> abhängig vom aktuellen Entwicklungsstand des Kindes, um die Vpn nicht zu überfordern und den Rückfluss sowie die Wiederholbarkeit sicherzustellen.<sup>12</sup> Um (schädlichen) Erwartungshaltungen der Eltern entgegenzutreten, wurden, wo notwendig, erläuternde

9 Grimm (1999: 34) spricht von einem Schwellenwert von 50 Wörtern, der mit etwa 1;06 erreicht wird und nach dessen Erreichen der Lexikonerwerb sehr rasch weitergeht. Umgekehrt ist der passive Wortschatz nach Grimm et al. (1996: 36) bald so gut entwickelt, dass man ihn nach 2;00 kaum noch erheben kann.

10 Offensichtlich ist die Sprachentwicklung ein wesentlich aktiverer Prozess von Seiten des Kindes, die in einem systemtheoretischen Modell der Selbstorganisation zufrieden stellender erklärt werden kann (vgl., z. B., Dressler/Karpf 1995) als beispielsweise in generativen Modellen. Am besten wäre daher die Zuordnung von Kindern zu identifizierbaren Systementwicklungsstufen anstatt zu Altersgruppen. Diese identifizierbaren weitgehend altersunabhängigen Sprachentwicklungsstufen (z. B. Verzögerungen bei einem Fillerkind) müssen differentialdiagnostisch bei der Beurteilung von Sprachentwicklungsstörungen beachtet werden.

11 Fenson et al. (1993: 10) gehen von 20 bis 40 Minuten für die Langform aus (vgl. Abschnitt 2.2. 'short forms').

12 Es wird gegebenenfalls zu prüfen sein, ob der Fragebogen nach Auswertung erster Tests in diesem Sinne noch gekürzt werden könnte.

Texte eingefügt, die u. a. versuchen, etwaigen "Erfolgsdruck" von Seiten der Eltern zu beruhigen. Fachterminologie wurde vermieden, es wurden nach Möglichkeit deutsche Entsprechungen der Schulgrammatik sowie Umschreibungen verwendet.

Der ACIDI wurde bis jetzt nur in einer Studie verwendet (siehe Abschnitt 4) und ist folglich noch nicht standardisiert; aufgrund der empirischen Erfahrungen wird die Weiterentwicklung erfolgen.

### 3.1. ACIDI

In der ersten Version des ACIDI werden sowohl produktive als auch perzeptive Daten erhoben (s. o.). Die Wortliste unterscheidet 701 Items und die Gesamtitemzahl dieses Fragebogens beträgt 733. Der ACIDI besteht aus den drei Hauptkategorien, nämlich 1. *Frühe Worte*, 2. *Kinder beginnen zu sprechen*, 3. *Wortliste*. Jede dieser Kategorien ist wiederum in Subgruppen unterteilt, wobei sich die Strukturierung der Wortliste nach semantischen Feldern oder grammatischen Kategorien richtet (vgl. Tab. 1).

KATEGORIE 1., *Frühe Worte*; die insgesamt 29 Items repräsentieren den beginnenden Spracherwerb und ihre zumindest teilweise positive Beantwortung stellt eine Voraussetzung für das Ausfüllen der weiteren Kategorien dar. Sie wird in zwei Subgruppen unterteilt, wobei Kategorie 1.1. *Erste Anzeichen des Verstehens*, die Fähigkeit der Kinder, gewisse sprachliche Äußerungen zu verstehen überprüft (häufig gebrauchte Worte oder Phrasen). In Kategorie 1.2. *Phrasen* sollen diejenigen Phrasen angekreuzt werden, die das Kind bereits versteht ("Bist du müde", "Gib mir ein Bussi"; etc.).

KATEGORIE 2, *Kinder beginnen zu sprechen*, bezieht sich auf frühe Strategien und Merkmale des Spracherwerbs, nämlich Imitation und Benennen; eine Frage bezieht sich auf die Möglichkeit des Füllergebrauchs (für einen Lit.-überblick vgl. Vollmann 1997, 1999), eine bislang relativ wenig untersuchte Kategorie, die als nichtzielsprachlich aber besonders interessant ist (vgl. Kilani-Schoch et al. 1997).

KATEGORIE 3., *Wortliste*, unterscheidet in 23 Subkategorien, die nach semantischen Feldern oder grammatischen Kategorien eingeteilt sind, 701 Items. Wir unterscheiden 15 semantische Kategorien. In der ersten werden onomatopoetische Bildungen (und Interjektionen) abgefragt, deren häufiges Auftreten in frühesten Phasen (als ikonische, allgemein-semiotische Operationen) in einigen Spracherwerbsmodellen angenommen wird (vgl., z. B., Dressler/Karpp 1995). In den Kategorien 'Tiernamen', 'Fahrzeuge' und 'Spielzeug' wird vermutet, dass früh größere lexikalische Kompetenz vorhanden ist, weil es dem interessantesten Lebensbereich des Kindes, Spiel und Entdecken, entnommen ist. In der letztgenannten Kategorie wurden allgemein bekannte Markennamen ebenfalls aufgenommen, weil angenommen wird, dass diese früh benützt werden (z. B. 'Lego'). Die folgenden Kategorien, 'Essen & Trinken', 'Kleidung' und 'Körperteile' entsprechen wohl ebenfalls der unmittelbaren anzunehmenden Erfah-

rungswelt eines Kleinkindes. 'Möbel/Zimmer' und 'Haushaltsgegenstände' könnten schwierigere Bereiche bezeichnen; die Kategorien 'Im Freien', 'Leute' und 'Gewohnheiten' (Routinen) hingegen betreffen wieder typisch kindliche Lebensumstände. Die letzte semantische Kategorie betrifft 'Orte'. Da diese Kategorien hauptsächlich durch Nomina beschrieben werden können, ist es notwendig, nun mit Wortartkategorien fortzufahren: 'Verben', 'Zeitangaben' und 'Adjektive' (und extra 'Farben'), 'Pronomina' und 'Fragewörter', 'Präpositionen', 'Artikel' und 'Konjunktionen' sowie Hilfs- und Modalverben' versuchen, die Daten diesbezüglich zu vervollständigen. Diese Kategorien bilden aber ebenfalls größtenteils semantisch zusammenhängende Gebiete.

Kategorie	Semantik oder Funktion	Anz. Items
1.	<i>Frühe Worte</i>	
1.1.	Erste Anzeichen des Verstehens	3
1.2.	Phrasen	26
2.	<i>Kinder beginnen zu sprechen</i>	3
3.	<i>Wortliste</i>	
3.1.	Geräusche und Tierlaute	12
3.2.	Tiernamen (real oder Spielzeug)	45
3.3.	Fahrzeuge (real oder Spielzeug)	16
3.4.	Spielzeug	19
3.5.	Essen und Trinken	58
3.6.	Kleidung	32
3.7.	Körperteile	25
3.8.	Möbel und Zimmer	30
3.9.	(Kleine) Haushaltsgegenstände	48
3.10.	Im Freien	42
3.11.	Leute	28
3.12.	Spiele und Gewohnheiten	22
3.13.	Wo man hingehen kann	24
3.14.	Verben	111
3.15.	Zeitangabe	14
3.16.	Adjektiva	56
3.17.	Farben	11
3.18.	Pronomina	26
3.19.	Fragewörter	10
3.20.	Präpositionen und Ortsbestimmungen	35
3.21.	Artikel und Quantifizierer	19
3.22.	Konjunktionen	9
3.23.	Hilfs- und Modalverben	9
	<b>TOTAL:</b>	<b>733</b>

Tab. 1: Schematische Darstellung der Kategorien und Subkategorien des ACDI1 und Anzahl der Items.

### 3.2. ACDI2

Der ACDI2 besteht aus den vier Hauptkategorien, nämlich 1. *Kinder und ihre Strategien*, 2. *Wortliste*, 3. *Wie Kinder Wörter gebrauchen* und 4. *Grammatikerwerb*. (vgl. Tab. 2).



Im Unterschied zum ACIDI werden in der zweiten Version nur produktive Daten, die Wortliste betreffend, abgefragt. Der ACIDI2 enthält weniger Items (bezogen auf die Wortliste), nämlich 693, da die Kategorie 3.1. *Geräusche und Tierlaute* (ACIDI), in der Onomatopoeitika abgefragt werden, wegfällt, welche mehr Items beinhaltet als die Kategorie 2.23. *Zahlen*, um welche der ACIDI2 ergänzt wird. Die Kategorie 1. *Frühe Worte* des ACIDI fällt ebenso weg. Die Gesamterhebung für den ACIDI2 beträgt 787 Items.

KATEGORIE 1., *Kinder und Ihre Strategien*, ist identisch mit der Kategorie 2. *Kinder beginnen zu sprechen* des ACIDI. Fillerkinder beispielsweise behalten diese kindspezifische Kategorie lange bei.

Die 2. KATEGORIE, *Wortliste*, beinhaltet dieselben Items wie in Version eins, mit Ausnahme der oben erwähnten Abänderungen ('Zahlen' anstelle von 'Tierlauten'), weshalb wir hier ebenso 23 Kategorien unterscheiden.

Die folgende KATEGORIE 3., *Wie Kinder Wörter gebrauchen*, versucht einige mögliche Interessen der Entwicklungspsychologie und Sprachentwicklungsforschung in allgemein verständliche Fragen zu kleiden; besonders werden in Anlehnung an Fenson et al. (1993) Kategorien wie Objektpermanenz und die Art der Konzeptualisierung von Zeit gefragt (vgl. Piaget 1976 u. a.).

Der 4. ABSCHNITT, *Grammatikerwerb*, erfasst syntaktische Fähigkeiten, soweit dies mit Hilfe eines solchen Fragebogens möglich ist, vom Auftreten der ersten Wortkombinationen bis zur Abfrage komplexerer Strukturen (teilweise allerdings in Form offener Fragestellung). Hier mussten erwartungsgemäß weiterreichende Innovationen eingeführt werden (vgl. Dale et al. 1993). Am Beginn werden Beispiele für typische Zweiwortäußerungen gegeben und gefragt, ob das Kind solche Äußerungen macht; weiters wird nach den "längsten Äußerungen" des Kindes gefragt. In dem Abschnitt über Artikelgebrauch wird davon ausgegangen, dass die Eltern nicht auf komplexe Fragen nach den Funktionen von Artikeln antworten können, daher wird nur nach morphotaktischen Formen gefragt (z. B.: "Verwendet Ihr Kind schon den Artikel 'dem'?"); weiters wird aber versucht, demonstrativen Artikelgebrauch zu elizitieren ("Der schläft.") (zum Artikelerwerb vgl. Bittner 1997; zum Genuserwerb vgl. Müller 2000). Im Abschnitt 'Hauptwort' wird den Eltern eine Liste mit richtigen und falschen Pluralformen vorgegeben; Ziel dieser Frage ist die Erhebung von Daten zu produktiven und unproduktiven Pluralbildungen im Deutschen.<sup>13</sup> Der Abschnitt zum Verbbgebrauch elizitiert in einfacher

---

13 Seit der generativen Idee (Steven Pinkers) von der "default form" wird vielfach angenommen, es gebe einen *default plural*, sogar im Deutschen (und zwar -s, vgl., z. B., Bartke et al. 1995); abgesehen davon, dass das selbst im Englischen eine einfach zu widerlegende Behauptung ist (vgl. Köpcke 1998), ist schon die Idee im Deutschen unhaltbar (vgl. Nakisa/Hahn 1996); hier können alternative Analysen von 'Schemata' (Köpcke 1993) oder von 'Produktivität' (vgl. Sedlak et al. 1998) aushelfen. Für eine longitudinale Analyse in Österreich vgl. auch Vollmann et al. (1997).

Weise Daten über den Gebrauch von Infinitiven und flektierten Formen zur Überprüfung der vielfach beschriebenen Prävalenz nichtflektierter Verbformen in der Frühphase; Kombinationen mit Modalverb und der Auxiliargebrauch werden ebenso erhoben. Weiters wird noch ein Beispielparadigma vorgelegt, in dem die gebrauchten Formen anzumerken sind; Es wird erwartet, dass 1./3. Person und Singular früher auftauchen und somit die Annahme eines frühen nicht-paradigmenorganisierten Systems bestätigen (vgl. Dressler/Karpf 1995). Vorgaben mit falschen und richtigen Perfektformen von Verben fragen nach morphotaktischen Übergeneralisierungen. Die schwierige Frage nach dem Gebrauch von Reflexivpronomina bleibt vage. Im nächsten Abschnitt über Adjektive wird anhand eines einfachen Paradigmas nach den im Deutschen komplexen Kongruenzformen gefragt, weiters nach dem Gebrauch der Steigerungsformen. Der letzte Abschnitt 'Komplexität' wiederholt teilweise in Form von konkreten Beispielen Varianten früherer Anfragen (z. B. die Kombination von Numeral und Plural, was thematisch zum Abschnitt 'Nomina/Plural' gehört) und fragt nach verwendeten syntaktischen Strukturen; neu sind die Fragen nach Präpositionsgebrauch, nach abtrennbaren Verbpräfixen und Kopulagebrauch.

Kategorie	Semantik oder Funktion	Anz. Items
1.	<i>Kinder und ihre Strategien</i>	3
2.	<i>Wortliste</i>	
2.1.	Tiernamen (real oder Spielzeug)	45
2.2.	Fahrzeuge (real oder Spielzeug)	16
2.3.	Spielzeug	19
2.4.	Essen und Trinken	59
2.5.	Kleidung	32
2.6.	Körperteile	25
2.7.	Möbel und Zimmer	30
2.8.	(Kleine) Haushaltsgegenstände	48
2.9.	Im Freien	42
2.10.	Leute	28
2.11.	Spiele und Gewohnheiten	22
2.12.	Wo man hingehen kann	24
2.13.	Verben	111
2.14.	Zeitangabe	14
2.15.	Adjektiva	56
2.16.	Farben	11
2.17.	Pronomina	26
2.18.	Fragewörter	10
2.19.	Präpositionen und Ortsbestimmungen	35
2.20.	Artikel und Quantifizierer	19
2.21.	Konjunktionen	9
2.22.	Hilfs- und Modalverben	9
2.23.	Zahlen	3+ <sup>14</sup>

14 Abhängig von den bei der Frage "Wie weit kann ihr Kind zählen?" genannten Zahlen.

3.	Wie Kinder Wörter gebrauchen	5
4.	Grammatikerwerb	
4.1.	Wortkombinationen	1+4 <sup>15</sup>
4.2.	Der Artikel	
4.2.1.	Der bestimmte Artikel	8
4.2.2.	Der unbestimmte Artikel	3
4.3.	Das Hauptwort	19
4.4.	Das Zeitwort	23
4.5.	Eigenschaftswörter	13
4.6.	Komplexität	15
	TOTAL:	787

Tab. 2: Schematische Darstellung der Kategorien und Subkategorien des ACIDI2 und Zahl der Items.

### 3.3. CDIs im Vergleich

Der zu beschreibende ACIDI ist verhältnismäßig umfangreich im Vergleich zu den bisher vorhandenen CDIs (siehe Tab. 3); hier muss ein Mittelmaß zwischen Vollständigkeit und Belastbarkeit der Vpn gefunden werden. Aufgrund der sehr umfangreichen Itemliste wurden die Eltern der zu untersuchenden Kinder verstärkt darauf hingewiesen, daß die vorliegende Wortliste für Kinder der verschiedensten Altersklassen entwickelt wurde, um sie nicht zu beunruhigen, falls das Kind im Moment nur wenige Items erfüllt.

Einige Items tauchen an verschiedener Stelle mehrfach auf (ACIDI1 und ACIDI2); dadurch könnte vielleicht eine Überprüfung der Konsistenz der Angaben möglich werden. Der ACIDI unterscheidet sich von anderen CDIs durch Aktualbezüge und kulturspezifische Bezüge, und durch einen wesentlich erweiterten Grammatikteil; ob diese Erweiterung erfolgreich ist, werden zukünftige Analysen erweisen.

Fragebogen	Unterteilung – Bezeichnung	Altersgruppen	Wortliste (Items)	Gesamtanzahl (Items)
MacArthurCDI	words and gestures	0;08–1;04	396	493
	words and sentences	1;04–2;06	680	800
MacArthur CDI short forms	infant short form (level I)	0;08–1;06	89	89
	toddler short form (zwei parallele Versionen: A und B)	1;04–2;06	100	101
Szagun	Fragebogen für Vokabular	ab 1;04	121	121
	Fragebogen für Vokabular und Grammatik	ab 1;08	603	710
Grimm (et al.)	Teil I	1;00–1;06	272	335
	Teil II	2;00–3;00	272	396
ACDI	ACDI1	1;00–1;06	701	733
	ACDI2	1;06–3;00	693	787

Tab. 3: Schematische Vergleichsdarstellung beschriebener Inventare

15 Hier wird nach Wortkombinationen und in der Folge den vier häufigsten Wortkombinationen gefragt.

#### 4. PILOTSTUDIE MIT DEM ACDI

4.0. UNTERSUCHUNGSDESIGN. Der Fragebogen wird den Eltern der zu untersuchenden Kinder in regelmäßigen Zeitintervallen (alle zwei Monate) zugeschickt und von diesen ausgefüllt retourniert. Das Ziel der Untersuchung liegt primär in der Erfassung sprachlicher Fähigkeiten der Kinder und sekundär in der entwicklungsorientierten Absicht, Ergebnisse für Modifikationen des Fragebogens zu verwenden. In dieser Überlegung liegt auch die Begründung für die von unserer Seite so umfangreich gewählte Itemzahl (sowohl für den ACDI1 als auch für den ACDI2; siehe Tabelle 3), deren Umfang sich nach Auswertung der Daten reduzieren wird. In weiterer Folge soll eine Differenzierung zwischen sprachentwicklungsgestörten Kindern und Kindern mit normalem Sprachentwicklungsverlauf durchführbar sein.

Für die folgende Analyse liegen je eine Rücksendung des ACDI1 und des ACDI2 (erhoben in zweimonatigem Abstand) vor. Zur Auswertung des ACDI1 wurden insgesamt die rückgesendeten Daten von 23 Kindern (15 Mädchen und 8 Buben) im Alter 1;06 (plus/minus zwei Wochen), für den ACDI2 die Daten von 22 Kindern (14 Mädchen und 8 Buben) im Alter 1;08 (plus/minus zwei Wochen) herangezogen. Diese Auswertung beschränkt sich ausschließlich auf die Daten zur Produktion.

4.1. INTERINDIVIDUELLE UNTERSCHIEDE. Der verhältnismäßig große Umfang der Fragebögen bietet die Möglichkeit, interindividuelle Unterschiede in der qualitativen Zusammensetzung des Lexikons zu beschreiben. Beim ACDI1 wurden insgesamt 459 verschiedene Items von 701 (65,48%), beim ACDI2 560 verschiedene Items von 693 (80,80%) rückgemeldet. Bei einer Durchschnittsmenge von 93 Wörtern pro Kind (mit einem Minimum von 8 und einem Maximum von 345 produktiven Items, vgl. Abb. 1a) bedeutet das, wie in der Literatur vielfach festgestellt (vgl. Fenson et al. 1994), eine beachtliche Variabilität der Zusammensetzung des Lexikons. Beim ACDI2 ergibt sich eine durchschnittliche Verdopplung des Lexikons mit 187 Wörtern (mit einem Minimum von 17 und einem Maximum von 438 Items, vgl. Abb. 1b).

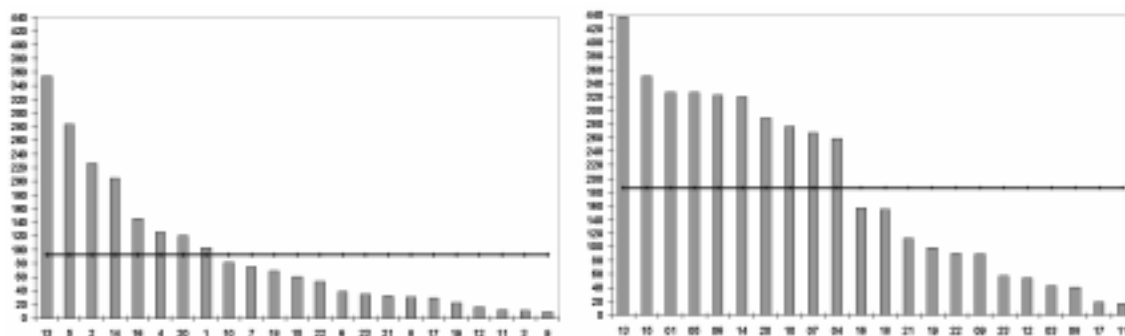


Abb. 1: Anzahl der produktiven Items/Lexeme pro Kind, links ACDI1, rechts ACDI2. x-Achse = Numerische Kodierung einzelner Probanden; y-Achse = Anzahl der Items, -•-•- Durchschnitt.

4.2. "VOKABELSPURT". 8 von 22 Kindern zeigen eine Zunahme des Lexikons von mehr als 100 Items im Beobachtungszeitraum (2 Monate); ein Mittelfeld von vier Kindern erwirbt rund 80 neue Wörter, 8 Kinder erwerben weniger als 40 zusätzliche Wörter, und zu Zweien wurden beim ACIDI2 weniger Wörter angegeben als beim ACIDI1; dies kann jedoch mit dem Fehlen der Kategorie "Geräusche und Tierlaute" (1, WK="O") zusammenhängen (vgl. Abb. 2).

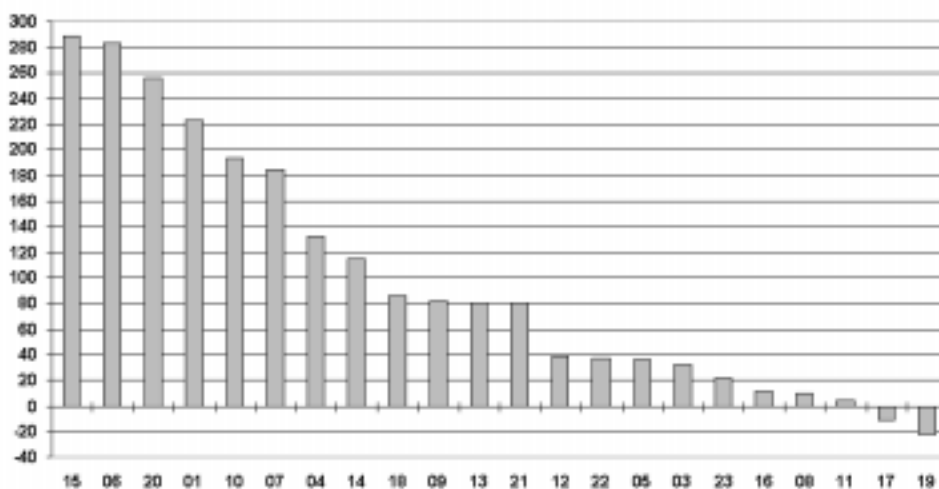
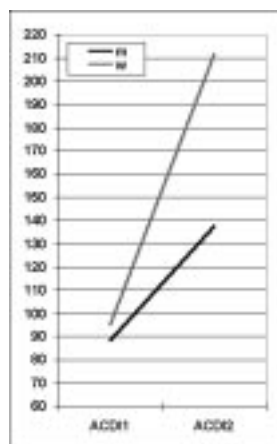


Abb. 2: Zunahme des Lexikons pro Kind zwischen ACIDI1 und ACIDI2 in absoluten Zahlen (14 Mädchen, 8 Buben).  
x-Achse = Numerische Kodierung einzelner Probanden; y-Achse = Anzahl der Items

4.3. GESCHLECHTSSPEZIFISCHE UNTERSCHIEDE. Das Korpus enthält Daten von 15 Mädchen und 8 Buben für den ACIDI1, 14 Mädchen und 8 Buben für den ACIDI2 (siehe 4.0). Dabei zeigen die Buben durchschnittlich 88 bzw. 138 Wörter produktiv, 95 bzw. 212 die Mädchen. Das bedeutet, dass die Mädchen eine Zunahme des Vokabulars um 123% erzielen, die Buben um 56% (vgl. Abb. 3).

Abb. 3: Zunahme des Lexikons bei Buben und Mädchen vom ACIDI1 zum ACIDI2.  
x-Achse = ACIDI1 – ACIDI2;  
y-Achse = Anzahl der Items



In Bezug auf die prozentuale Verteilung der Wortarten lassen sich keine nennenswerten geschlechtsspezifischen Unterschiede feststellen (vgl. Abb. 4).

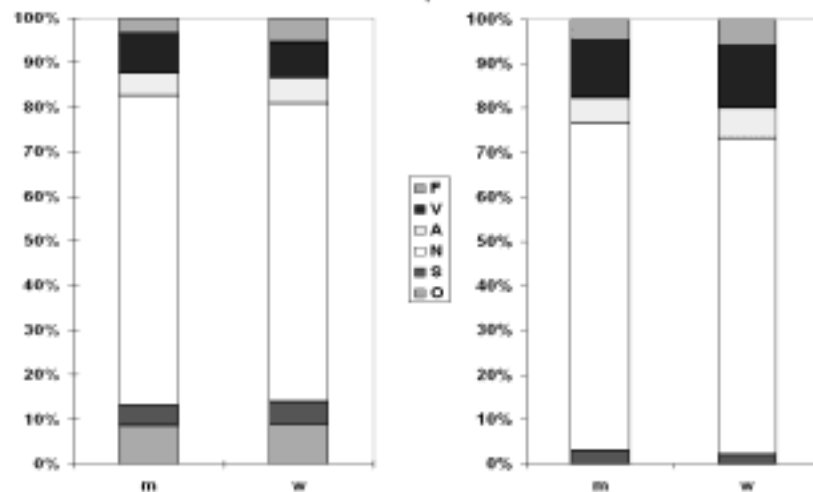


Abb. 4: Prozentuale Verteilung der Wortarten und deren Veränderung bei Buben und Mädchen vom ACDI1 (linke Grafik) zum ACDI2 (rechte Grafik); x-Achse = männliche (m) und weibliche (w) Probanden; y-Achse = Prozent (d. verwendeten Wortartkategorien).

4.4. WORTARTKATEGORIEN DES FRAGEBOGENS. Die Einteilung der Fragebogenitems nach Wortartkategorien (fortan WK)<sup>16</sup> ergibt in beiden ACDIs mehr als 50% Nomina (Abb. 2). Dieses Missverhältnis zwischen Nomina und anderen Kategorien muss theoretisch näher erläutert werden: Ausgehend von dem Umstand, dass in Frühphasen der Sprachentwicklung nicht so sehr Objekte der Außenwelt, sondern *Plans* oder *Scripts* bezeichnet werden (vgl. Schank/Abelson 1977), eignen sich Nomina (N) und Verben (V) an und für sich gleichermaßen gut für deren Bezeichnung; N im erwachsenensprachlichen Sinn gehören aber, so wird gesagt, universaltypologisch zu einer der maximal unabhängigen und bedeutungsvollsten Kategorien überhaupt (vgl. Hopper/Thompson 1984; Elsen 1995), während gleichzeitig nur wenige Definitionen dieses Konzepts unternommen wurden; im Langacker'schen Modell ist ein N ein *THING*, und ein *THING* ist eine *REGION* in einer *DOMAIN* (Langacker 1987: 189); als solches steht es in Opposition zum Konzept der *RELATION*, die zwei Subkategorien kennt, nämlich "temporale Relationen" (V) und "atemporale Relationen" (Adjektive, Adverbien, Präpositionen). Der Umstand der *Opposition*<sup>17</sup> zu einer

16 Die Definition von Wortartkategorien ist in der Frühphase der Sprachentwicklung nicht einfach im ziel-sprachlichen Sinne zu treffen; für eine detailliertere Argumentation für Wortartkategorien-erwerb vgl. Bassano (1996), für Deutsch Vollmann (1998).

17 Vgl. "Eine Regel ist nur aufgrund ihrer Ausnahme erkennbar und formulierbar" (Whorf 1963: 8).

anderen Kategorie erscheint hier besonders wichtig, da das bedeutet, dass sich demnach erst durch die Distinktion von N (Objekte im nichtlinguistischen Sinn) und –N (V, Prädikationen) im kindlichen System eine Kategorie N ergibt.<sup>18</sup> Es kann daher in frühesten Phasen angenommen werden, dass diese Unterscheidung nicht von derselben Qualität ist wie in der Zielsprache; den Erwachsenen hingegen erscheinen die Außenweltobjekte idealerweise als N kategorisiert.

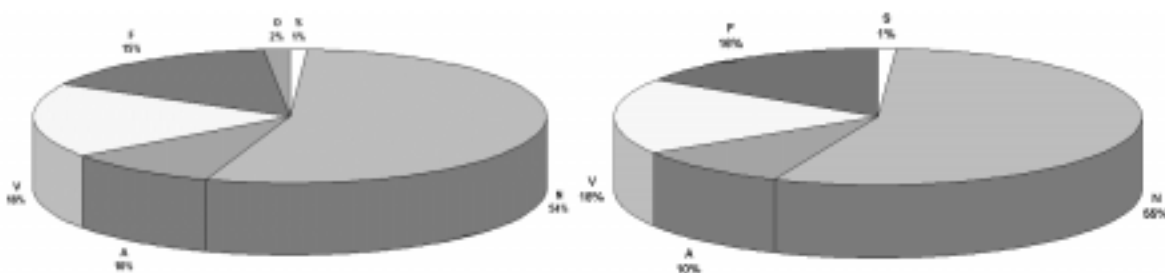


Abb. 5: Die Wortartkategorien des Fragebogens in %; links: ACDI1, rechts: ACDI2.

4.5. WORTARTKATEGORIEN DER VPn. Die Analyse nach einzelnen WK ergibt im ACDI1 Rückmeldungen in der Höhe von 67,75% der gefragten Items für Onomatopoetika (O), 57,07% für *social routines* (S), 16,59% für Nomina (N), 7,48% für Adjektive (A), 6,19% für Verben (V) und 4,07% für Funktionswörter (F); der ACDI2 enthält keine Kategorie O und ergibt für S 54,5%, für N 35,2%, für A 17,9%, für V 20,3% und für F 9,6% (vgl. Abb. 2). Tab. 4 gibt die absoluten Werte an.

	ACDI1			ACDI2	
WK	Prod.	Gesamt		Prod.	Gesamt
O	187	276		—	—
S	105	184		96	176
N	1446	8717		2931	8338
A	117	1564		268	1496
V	178	2875		558	2750
F	101	2484		229	2376

Tab. 4: Vergleich von Wortartkategorien und deren abgefragte und rückgemeldete Items.

18 Die Distinktion erscheint ursprünglich als grundlegende semiotische Operation (vgl. Dressler/Karpp 1995), z. B. *figure-ground contrast*, *Thema-Rhema*, o. a., und wird dann im Sprachsystem, als *Objekt-Aktion*, etc., systematisiert. Einen ähnlichen Vorschlag (zur Entwicklung von Kasussystemen) macht DeLancey (1997).

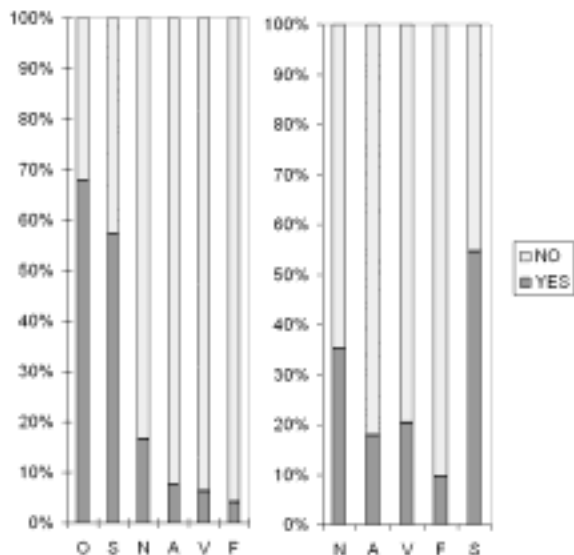


Abb. 6: Abgefragte Wörter und rückgemeldete Produktion, nach Wortartkategorie, gesamt; links: ACDI1, rechts: ACDI2. x-Achse = Wortartkategorien; y-Achse = Prozent; Yes = rückgemeldete Items, No = nicht rückgemeldete Items;

Die Kategorie 'Onomatopoetika' (O) hat eine im Vergleich sehr hohe Rückmeldungsquote, ebenso S mit einer großen Ähnlichkeit zwischen ACDI1 und ACDI2; allerdings enthalten diese Kategorien wenige Items. Allgemein ist ein Anstieg der Rückmeldungen zu beobachten, jedoch bleiben die (wesentlich zahlreicheren) zielsprachlichen Wortartkategorien mit 4-20% weit unter dem Angebot des Fragebogens; hier ist nach weiteren Tests eine Reduktion vorzunehmen.

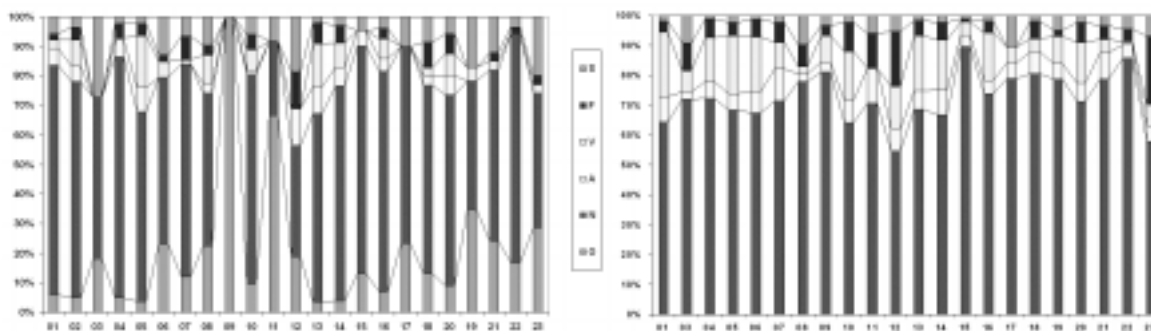


Abb. 7: Rückgemeldete Wortartkategorien pro Vp; links: ACDI1, rechts: ACDI2. Im ACDI2 gibt es keine Kategorie O. x-Achse = Numerische Kodierung einzelner Probanden; y-Achse = Prozent

Unter Bezugnahme auf die hohe Anzahl abgefragter Nomina (s. Abb. 2), lässt sich für die Auswertung der einzelnen Wortartkategorien einzelner Sprecher eine ähnliche Verteilung erkennen. Betrachtet man die Inhaltswörter, so lässt sich erkennen, dass der Prozentanteil der Nomina – jede Vp. einzeln betrachtet – für beide ausgewerteten Fragebögen am höch-



sten ist. Dies trifft mit zwei Ausnahmen für den ACDI1 (eine Vp. produzierte nur O, eine weitere vorwiegend O und nur einige N und S) auf alle Probanden zu. Die Verwendung von Verben und Adjektiva ist für den ACDI1 sehr gering bis nicht vorhanden und steigert sich für den ACDI2, bleibt jedoch im Vergleich zu N eine geringe Quantität. Die Quantität an F nimmt ebenso zu, bleibt allerdings gering.

Aus der Studie ist erkennbar, dass für Kinder mit geringem aktivem Wortschatz (vgl. Vp.s 03, 09, 19, etc.) die Kategorien O und S die Mehrheit der produktiven Äußerungen erfüllen bzw. gleichen Anteil wie N besitzen (Abb. 7).

4.6. SEMANTISCHE & GRAMMATISCHE KATEGORIEN. Semantische Kategorien (Wortfelder) werden in verschiedenen Entwicklungsstadien entfaltet (vgl. Peltzer-Karpf 1994: 198ff.). Bei einer Zählung der Rückmeldungen pro Kategorie des Abschnitts 3 bzw. 2 der beiden Fragebögen ("Wortliste", vgl. Tab. 1 & 2) ergeben sich die Unterschiede nach Wortfeldern. Es zeigen sich niedrige Werte bei den grammatischen Kategorien ggü. den semantischen Kategorien, und innerhalb dieser Gruppe wiederum Unterschiede, beispielsweise zwischen Spielzeug (Kat. 4) und Möbel (Kat. 8); in allen Kategorien zeigt sich aber ein Anstieg von ACDI1 zu ACDI2. Auch hier empfiehlt sich anhand dieses Ergebnisses und weiterer Analysen, eine Reduktion des Fragebogens zu erwägen.

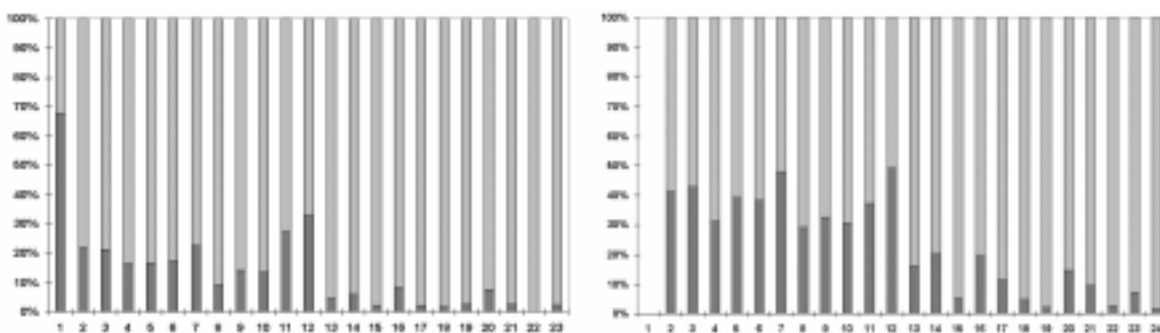


Abb. 8: Antworten nach semantischen und funktionalen Kategorien des Fragebogens in % der Gesamt-Items der Kategorie; links: ACDI1, rechts: ACDI2. x-Achse = Kategorien der Fragebögen; y-Achse = Prozent  
Kategorien: 1. Geräusche und Tierlaute, 2. Tiernamen, 3. Fahrzeuge, 4. Spielzeug, 5. Essen und Trinken, 6. Kleidung, 7. Körperteile, 8. Möbel und Zimmer, 9. (Kleine) Haushaltsgegenstände, 10. Im Freien, 11. Leute, 12. Spiele und Gewohnheiten, 13. Wo man hingehen kann, 14. Verben, 15. Zeitangabe, 16. Adjektiva, 17. Farben, 18. Pronomina, 19. Fragewörter, 20. Präpositionen und Ortsbestimmungen, 21. Artikel und Quantifizierer, 22. Konjunktionen, 23. Hilfs- und Modalverben, 24. Zahlen

Ein Vergleich der beiden Fragebögen (Abb. 6) ergibt einen bedeutenden Zuwachs bei "Tiernamen" (2), "Essen & Trinken" (5) und bei den Verben (14) und Adjektiven (16); andere Kategorien, v. a. funktionale, zeigen im Vergleichszeitraum keine oder fast keine Zuwächse (Zeitangaben (15), Farben (17), Pronomina (18), Fragewörter (19), Konjunktionen (22) und Hilfszeitwörter (23)).

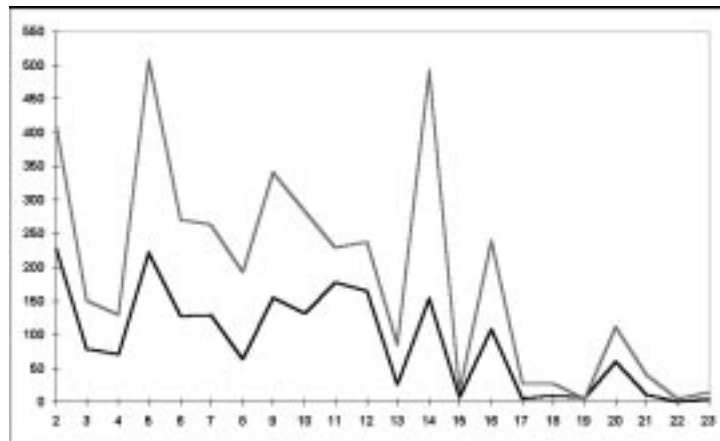


Abb. 9: Antworten nach semantischen und funktionalen Kategorien des Fragebogens in absoluten Zahlen; Vgl. zwischen ACDI1 und ACDI2. Achtung: Die Nummern der Kategorien entsprechen denen des ACDI1 (vgl. Tab. 1); schwarze Linie = ACDI1, graue Linie = ACDI2. x-Achse = Kategorien der Fragebögen; y-Achse = Anzahl der rückgemeldeten Items

4.7. KONSISTENZ DER ANTWORTEN. 20 Items des Fragebogens (13 N, 3 V, 4 F) wurden zweimal aufgeführt; zum einen, weil die Wörter verschiedenen Kategorien zugeordnet werden können, besonders aber, um auf diese Weise die Konsistenz der Beantwortung zu überprüfen. Diese Duplikate machen in beiden Versionen des Fragebogens 5,71% aller Lexeme aus. Die rückgemeldeten Duplikate sind 2,34% (ACDI1) bzw. 6,02% (ACDI2) aller Antworten und können daher das Ergebnis der Analysen kaum maßgeblich beeinflussen. Die Konsistenzprüfung ergibt, dass bei beiden Fragebögen 2/3 der doppelten Items konsistent ausgefüllt wurden. Seltener rückgemeldete Items sind allerdings inkonsistenter markiert worden als häufige Wörter; die fünf häufigsten Wörter ( $x > 14$ , 55,32% der Duplikatitems) des ACDI2 sind nur zu 8,33% inkonsistent angekreuzt, die sechs mittelhäufigen ( $14 > x > 6$ , 34,75%) zu 18,07%, und die 7 seltenen ( $6 > x > 0$ , 9,93%) zu 47,37%; 2 Duplikatitems wurden nie rückgemeldet.

4.8. GRAMMATIK. Der Abschnitt des ACDI2 zur Grammatik ist mit dem ACDI1 nicht vergleichbar und komplex zu analysieren, und wird daher in einer späteren Analyse evaluiert werden.

## 5. SCHLUSSBEMERKUNG

Die Fragebögenentwürfe wurden an einem kleinen Sample von Kindern getestet. Die Reliabilität der Fragebogenstudie wird mittels der Konsistenzprüfung gestützt. Durchschnittlich zeigt sich eine Verdoppelung des Vokabulars im Beobachtungszeitraum, allerdings mit starker interindividueller Variation. Mädchen produzieren mehr als doppelt so viele Wörter wie Buben. Die geringeren Zahlen bei der zweiten Erhebung bei zwei Kindern wird auf das Feh-

len der frühkindlichen Kategorie 'Geräusche und Tierlaute' zurückgeführt; Kinder mit geringem Lexikon zeigen gerade hier Stärken, die im ACIDI2 aber nicht mehr erhoben wurde. Die Notwendigkeit eines eigenen Fragebogens für Österreich wird, wie im Fall der anderen CDI-Duplikate, durch phonologische, lexikalische und grammatikalische Unterschiede erfordert.

Die Wortartkategorie "Nomina" ist im Fragebogen selbst und beim Feedback dominant. Eine besonders hohe Rückmeldung zeigte sich bei der in absoluten Zahlen allerdings kleinen Gruppe der Onomatopoetika, die offensichtlich von den meisten Kindern gerne aufgenommen werden. Dies lässt sich durch deren starke semiotische Motiviertheit (Ikonizität, Indexikalität) erklären und kann erwartet werden.

Es zeigten sich große interindividuelle Unterschiede in den Gesamtzahlen pro ACIDI und im Entwicklungsverlauf. Dennoch konnten rund die Hälfte der Kinder binnen zwei Monaten mindestens 80 neue Wörter erwerben. Funktionswörter sind in diesem Lebensalter offensichtlich nur wenig entwickelt. Einzelne semantische Felder sind gut abgedeckt, andere nur wenig. M. a. W., der "Vokabelspurt" zeigt sich bei einigen Kindern, während andere offensichtlich in früheren Entwicklungsphasen verharren. Hier bleibt angesichts der Streuung der Daten nichts anderes übrig, als den Fragebogen eher als Indikator für die Zugehörigkeit zu Entwicklungsphasen zu sehen denn als Maßstab für Sollwerte. Doch diese Sicht ist im Einklang mit der Literatur, wonach Alter und Entwicklung nur sehr beschränkt korrelierbar sind.

Bei der Verbesserung des Fragebogens wird es v. a. darum gehen, unnötige Kategorien oder Items zu reduzieren, um die Belastung der Befragten zu minimieren. Es ist evtl. wünschenswert, den Entwicklungsverlauf im Hinblick auf Onomatopoetika und *social routines* besser beobachtbar zu machen; dazu muss daran gedacht werden, entweder das Anwendungsalter des ACIDI1 hinaufzusetzen oder die entsprechende Kategorie im ACIDI2 einzuführen. In Bezug auf die Beurteilung von Sprachentwicklungsverzögerungen ist angesichts der Variabilität mit äußerster Behutsamkeit vorzugehen. Andere Konsequenzen werden sich nach weiteren Auswertungen besser zeigen.

*Das Projektteam der "Arbeitsgruppe für Entwicklungsphysiologie und Entwicklungsneurologie" des Instituts für Physiologie und des Instituts für Sprachwissenschaft der Karl-Franzens-Universität Graz dankt den Eltern der untersuchten Kinder für ihre Kooperation und verlässliche Mitarbeit bei der Erhebung der Daten.*

## 6. ABKÜRZUNGEN

A	Adjektive	O	Onomatopoetische Ausdrücke
ACDI	Austrian CDI	prod	produktiv
CDI	Communicative development inventories	S	Social routines
F	Funktionswörter	V	Verben
N	Nomina	Vp	Versuchsperson

## 7. LITERATUR

- Bartke, S./Marcus, G.F./Clahsen, H.  
1995 Acquiring German Noun Plurals, in: MacLaughlin, D./McEwen, S. (eds.) *Proceedings of the 19th Annual Boston University Conference on Language Development*. 2 vols., Sommerville, MA: 60–69.
- Bassano, D.  
1996 *Early lexical development in French: formal and functional aspects of word classes acquisition*. Paper presented at the VIIth International Congress for the Study of Child Language, 14–19 July 1996, Istanbul.
- Bates, E./Marchman, V./Thal, D./Fenson, L./Dale, P./Reznick, J.S./Reilly, J.S./Hartung, J.P.  
1994 Developmental and stylistic variation in the composition of early vocabulary, *Journal of Child Language* 21(1): 85–124.
- Bittner, D.  
1997 Entfaltung grammatischer Relationen im NP-Erwerb: Referenz, *Folia linguistica* 31/3–4: 255–283.
- Carey, S.  
1978 The child as word learner, in: Halle, M./Bresnan, J./Miller, A. (eds.) *Linguistic theory and psychological reality*, Cambridge, MA: 264–293.
- Caselli, M.C./Bates, E./Casadio, P./Fenson, J./Fenson, L./Sanderl, L./Weir, J.  
1995 A cross-linguistic study of early lexical development, *Cognitive Development* 10: 159–199.
- Dale, P.S.  
1991 The validity of a parent report measure of vocabulary and syntax at 24 months, *Journal of Speech and Hearing Research* 34: 565–571.
- Dale, P.S./Bates, E./Reznick, J.S./Morisset, C.  
1989 The validity of a parent report instrument of child language at twenty months, *Journal of Child Language* 16: 239–249.
- Dale, P.S./Fenson, L./Thal, D.  
1993 *Some Suggestions for the Adaptation of the MacArthur Communicative Inventories Development Inventories to Additional Languages*. URL: <http://www.sci.sdsu.edu/cdi/adapt.html>
- DeLancey, S.  
1997 What an innatist argument should look like, in: Haukioja, T./ Helasvuo, M.-L./Miestamo, M. (eds.) *SKY 1997* (= 1997 Yearbook of the Linguistic Association of Finland): 7–24.
- Dressler, W.U./Karpf, A.  
1995 The theoretical relevance of pre- and protomorphology in language acquisition, *Yearbook of Morphology* 1994 (1995): 99–122.
- Elsen, H.  
1995 Der Aufbau von Wortfeldern, *Lexicology* 1/2: 219–242.
- Fenson, L./Dale, P.S./Reznick, J.S./Thal, D./Bates, E./Hartung, J.P./Pethick, S./Reilly, J.S.  
1993 *The MacArthur Communicative Development Inventories: User's guide and technical manual*, San Diego.
- Fenson, L./Dale, P.S./Reznick, J.S./Bates, E./Thal, D./Pethick, S.  
1994 *Variability in early communicative development* (= Monographs of the society for research in child development Ser.Nr. 242, vol. 59, no. 5).
- Fenson, L./Pethick, S./Renda, C./Cox, J.L./Dale, P.S./Reznick, S.  
2000 Short-form versions of the MacArthur Communicative Development Inventories, *Applied Psycholinguistics* 21/1: 95–115.

- Fenson, L./Bates, E./Dale, P.S./Goodman, J./Reznick, J.S./Thal, D.  
2000 Measuring variability in early child language: Don't shoot the messenger. Comment on Feldman et al., *Child Development* 71/2: 323–328.
- Friedrichs, J. 1973 *Methoden empirischer Sozialforschung*, (= rororo studium 28), [13: Aufl. 1985], Reinbek/Hamburg.
- Gentner, D. 1982 Why Nouns Are Learned Before Verbs: Linguistic Relativity Versus Natural Partitioning, in: Kuczaj, St. (ed.) *Language Development 1: Syntax and Semantics*, Hillsdale, N.J.: 301–334.
- Grimm, H. 1999 *Störungen der Sprachentwicklung*, Göttingen u. a.
- Grimm, H./Doil, H./Müller, Chr./Wilde, S.  
1996 Elternfragebogen für die differentielle Erfassung früher sprachlicher Fähigkeiten, *Sprache & Kognition* 15/1–2: 32–45.
- Hopper, P.J./Thompson, S.A. 1984 The Discourse Basis for Lexical Categories in Universal Grammar, *Language* 60, Nr 4: 703–751.
- Kilani-Schoch, M./de Marco, A./Christofidou, A./Vassilakou, M./Vollmann, R./Dressler, W.U.  
1997 On the demarcation of phases in early morphology acquisition in four languages, *Papers and studies in contrastive linguistics* 33: 15–32.
- Köpcke, K.-M. 1993 *Schemata bei der Pluralbildung im Deutschen. Versuch einer kognitiven Morphologie* (= Studien zur deutschen Grammatik 47), Tübingen.
- Köpcke, K.-M. 1998 The acquisition of plural marking in English and German revisited: schemata versus rules, *Journal of child language* 25: 293–319.
- Langacker, R.W. 1987 *Foundations of Cognitive Grammar*. Vol. 1, Stanford, CA.
- Lieven, E.V.M./Pine, J.M./Dresner Barnes, H.  
1992 Individual differences in early vocabulary development: redefining the referential-expressive distinction, *Journal of Child Language* 19: 287–310.
- Müller, N. 2000 Gender and number in acquisition, in: Unterbeck, B./Rissanen, M. (eds.) *Gender in grammar and cognition*, (= Trends in Linguistics, Studies and Monographs 124), Berlin/New York: 351–400.
- Nakisa, R.Ch. /Hahn, U. 1996 Where defaults don't help: the Case of the German Plural System, in: Cottrell, G.W. (ed.) *Proceedings of the 18th Annual Conference of the Cognitive Science Society*, Hillsdale/NJ: 177–182.
- Peltzer-Karpf, A. 1994 *Spracherwerb bei hörenden, sehenden, hörgeschädigten, gehörlosen und blinden Kindern*, Tübingen (= TBL 403).
- Piaget, J. 1976 *Die Äquilibration der kognitiven Strukturen*, Stuttgart.
- Rescorla, L. 1989 The language development survey: A screening tool for delayed language in toddlers, *Journal of Speech and Hearing Disorders* 54: 587–599.
- Rossmann, P. 1996 *Einführung in die Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters*, Bern u. a.
- Schank, R.C./Abelson, R.P. 1977 *Scripts, plans, goals, and understanding: An inquiry into human knowledge structure*, Hillsdale, NJ.
- Sedlak, M./Klampfer, S./Müller, B./Dressler, W.U.  
1998 The acquisition of number in Austrian German: a case study on the early stages, *Antwerp Papers in Linguistics* 95: 51–76.

- Szagan, G. 1997 *Elternfragebogen zur Kindersprache: eine erste Version des MacArthur Communicative Development Inventory für Deutsch*, Institut für Kognitionsforschung, Universität Oldenburg.
- Vollmann, R. 1997 Über die Kategorie "Fillers" im Erstspracherwerb, *GLS* 48: 103–132.  
1998 Nomina und Verben im frühen Morphologieerwerb, *GLS* 49: 123–146.  
1999 *A case of 'morphotactic underspecification': The many functions of the fillers in an Austrian child*. Poster at the 6th ICLC, Stockholm, July 1999. URL: <http://www-ang.kfunigraz.ac.at/~vollmann/fillers/home.html>.
- Vollmann, R./Sedlak, M./Müller, B./Vassilakou, M. 1997 Early verb inflection and noun plural formation in four Austrian children: the demarcation of phases and interindividual variation, *Papers and Studies in Contrastive Linguistics* 33. 59–78.
- Whorf, B.L. 1963 *Sprache, Denken, Wirklichkeit*, Reinbek.

Ralf Vollmann

Peter Marschik

Institut für Sprachwissenschaft der Karl-Franzens-Universität Graz

Christa Einspieler

Institut für Physiologie der Karl-Franzens-Universität Graz